

# Josua 24

## Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	10.11.2014
Länge	01:01:32
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/na024/josua-24">https://www.audioteaching.org/de/sermons/na024/josua-24</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen weiterlesen im Buch Josua in Kapitel 24, lesen bis zum Ende des Kapitels, beginnend mit Vers 16. Und das Volk antwortete und sprach, fern sei es von uns, den Herrn zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen. Denn der Herr unser Gott ist es, der uns und unsere Väter aus dem Land Ägypten aus dem Haus der Knechtschaft herausgeführt hat und der vor unseren Augen diese großen Zeichen getan und uns behütet hat auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind und unter all den Völkern, durch deren Mitte wir gezogen sind. Und der Herr hat alle Völker und die Amoriter, die Bewohner des Landes, vor uns vertrieben. [00:01:07] Auch wir wollen dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott. Und Josua sprach zum Volk, ihr könnt dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott, er ist ein eifernder Gott. Er wird eure Übertretung und eure Sünden nicht vergeben. Wenn ihr den Herrn verlasst und fremden Göttern dient, so wird er sich wenden und euch Übles tun und euch vernichten, nachdem er euch Gutes getan hat. Und das Volk sprach zu Josua, nein, sondern dem Herrn wollen wir dienen. Da sprach Josua zum Volk, ihr seid Zeugen gegen euch, dass ihr selbst euch den Herrn erwählt habt, um ihm zu dienen. Und sie sprachen, wir sind Zeugen.

So tut nun die fremden Götter weg, die in eurer Mitte sind [00:02:01] und neigt euer Herz zu dem Herrn, dem Gott Israels. Und das Volk sprach zu Josua, dem Herrn, unserem Gott, wollen wir dienen und auf seine Stimme hören. Und Josua schloss einen Bund mit dem Volk an jenem Tag und gab ihm Satzung und Recht in Sichem. Und Josua schrieb diese Worte in das Buch des Gesetzes Gottes und er nahm einen großen Stein und richtete ihn dort auf unter der Therebinte, die beim Heiligtum des Herrn steht. Und Josua sprach zum ganzen Volk, siehe, dieser Stein soll Zeuge gegen uns sein, denn er hat alle Worte des Herrn gehört, die er mit uns geredet hat. Und er soll Zeuge gegen euch sein, damit ihr euren Gott nicht verleugnet. Und Josua entließ das Volk jeden in sein Erbteil. [00:03:01] Und es geschah nach diesen Dingen, da starb Josua, der Sohn nuns, der Knecht des Herrn, hundertzehn Jahre alt. Und man begrub ihn im Gebiet seines Erbteils in Timnath-Serach auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berg Gaash. Und Israel diente dem Herrn alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die Josua überlebten und die das ganze Werk des Herrn kannten, das er für Israel getan hatte. Und die Gebeine Josefs, die die Kinder Israel ausergibten, heraufgebracht hatten, begruben sie in Sichem auf dem Stück Feld, das Jakob von den Söhnen Hämors des Vaters Sichems für hundert Kesita gekauft hatte. Und sie wurden den Kindern Josef zum Erbteil. Und Eleaser, der Sohn Aarons, starb. Und sie begruben ihn auf dem Hügel seines Sohnes Pinihas, [00:04:03] der ihm gegeben worden war, auf dem Gebirge Ephraim.

Wir haben uns recht ausführlich beschäftigt damit, dass Josua natürlich im Wort des Herrn dem Volk noch einmal die Gnadenwege Gottes vorstellt. Und diese Gnade Gottes, beginnend von Abraham bis zu der Erfüllung der Verheißung, Gott brachte sie in das Land, sollte der Schlüssel zu ihrem Herzen sein. Der Schlüssel, um eine Antwort, eine Antwort, die Gott gefallen konnte, in ihrem Leben hervorzubringen.

Das soll auch heute bei uns so sein. Die Beschäftigung mit der Gnade Gottes im Herrn Jesus, die darf auch in unserem Leben diese Antwort hervorbringen. Wir wollen dir, diesem Herrn, der so gnädig ist, dienen.

Wir machen noch eine Anwendung dazu. [00:05:03] Wer kann denn überhaupt nur dem Herrn dienen? Und das ist ein Erlöster. Einer, der die Gnade erlebt hat. Wer die Gnade Gottes im Herrn Jesus nicht angenommen hat, heilbringend für alle Menschen, für seine eigene Errettung, der kann Gott gar nicht dienen. Ich möchte mal ein Beispiel aus dem Markus-Evangelium zeigen, wo wir diese Reihenfolge auch so deutlich haben, in Markus, Kapitel 10.

Da ist der Herr Jesus auf diesem letzten Stück seines Weges. Er kommt durch Jericho, um dann nach Jerusalem einzuziehen, wo er leiden und sterben würde. Und dann ist dort dieser Bartimaeus, ein Blinder, am Weg.

Er hört, dass der Herr Jesus vorbeikommt. Die Volksmengen, die sagen, sei still, Bartimaeus. Aber der Herr Jesus bleibt stehen und lässt ihn rufen. Dann kommt er zu ihm und dann sagt der Herr Jesus in Vers 52, [00:06:05] und Jesus sprach zu ihm, geh hin, dein Glaube hat dich geheilt. Und sogleich wurde er wieder sehend und folgte ihm nach auf dem Weg.

Der Glaube und dann schenkt der Herr die Heilung und dann folgt er ihm nach. Eine andere Reihenfolge gibt es nicht. Und so ist das auch heute. Wenn wir an den Herrn Jesus glauben, dann schenkt Gott Heil und Leben. Dann rettet er für die Ewigkeit. Dann schenkt er einen Platz im Himmel. Dann gibt er Vergebung der Sünden. Dann schenkt er das neue Leben. Und dann können wir dem Herrn Jesus dienen und nachfolgen.

Nun, jetzt hatte Josua sich selbst als Beispiel vorgestellt. Und wir haben gesehen, das waren nicht nur Worte, die Josua gesprochen hat, sondern es stand ein Leben dahinter, das Beweis gewesen war für diese Worte. [00:07:02] Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Und diese Worte, die haben ein besonderes Gewicht, weil wir von der Familie Josuas gar nichts wissen. Da lesen wir gar nichts in Gottes Wort. Aber Josua konnte das hier so sagen. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Jetzt steht das Volk vor dieser Frage und jetzt antwortet dieses Volk, wir haben das gelesen, Fern sei es von uns, den Herrn zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen. Das ist die Antwort des Volkes. Fern sei es von uns.

Sie haben auch verstanden, was Josua ihnen vorgestellt hat. Zumindestens wiederholen sie das, fassen das zusammen. Der Herr, unser Gott ist es, der uns und unsere Väter aus Ägypten gerettet hat. Sagen sie in Vers 16, nein in Vers 17. Sie haben das verstanden.

Sie haben sich erinnert an die Zeichen und Wunder, [00:08:02] die Gott getan hatte zu ihrer Befreiung. Aber auch wer sie behütet hat, auf diesem ganzen Weg durch die Wüste. Das hatte in ihren Herzen doch etwas bewirkt, dass Josua ihnen das so vorgestellt hat. Ja, er hat uns behütet.

Er hat uns auch gegen die Feinde, die uns entgegengetreten sind, den Sieg geschenkt. Und er hat auch die Völker des Landes vor uns vertrieben.

Dann sagen sie auch wir am Ende von Vers 18, auch wir wollen dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott.

Nun, diese Worte des Volkes, die hören sich doch gut an, oder?

Aber Josua muss dazu jetzt etwas sagen und das kommt in dem nächsten Abschnitt. Wenn wir darüber etwas nachdenken, dann sehen wir diese Antwort des Volkes im richtigen Licht.

[00:09:03] Ich möchte eine Anwendung vorab machen.

Es reicht in unserem Leben nicht zu sagen, auch wir.

Das reicht nicht.

Es gibt im geistlichen Leben auf Dauer keine Trittbrettfahrer. Josua hatte gesagt, ich aber und mein Haus. Und es reicht nicht, dann zu sagen, auch wir.

Es ist wirklich eine ganz persönliche Entscheidung gefragt, eine ganz persönliche Herzensentscheidung dem Herrn zu dienen.

Jedes Kind, auch jedes Kind gläubiger Eltern, muss einmal diese Entscheidung treffen, für sich ganz persönlich. Es gibt eine Zeit, da geht man mit, geht mit den Eltern. [00:10:01] Aber dann kommt der Moment, wo eine persönliche Entscheidung gefragt ist. Hast du diese persönliche Entscheidung getroffen? Für ein Leben in der Nachfolge des Herrn Jesus? Und auch für einen Weg gemeinsam mit den Gläubigen, der nach Gottes Wort ist? Wenn du nur ein sogenannter Trittbrettfahrer bist, dann kommt es irgendwann, so wie bei Lot, zu einem Moment, wo es so nicht mehr weitergeht, wo offenbar wird, was wirklich los ist. Lot war auch ein Gläubiger, sagt uns das Neue Testament ganz deutlich. Er war ein Gerechter.

Aber er lebte immer sozusagen im Windschatten Abrahams. Und wenn Abraham einen guten Weg ging, ging er mit. Und wenn Abraham hinabging nach Ägypten, ging er auch mit. Auch wir. Das reicht nicht. [00:11:03] Triff eine persönliche Entscheidung für den Weg mit dem Herrn Jesus.

Joshua muss Ihnen in Vers 19 bis 24 jetzt drei Dinge vorstellen. Ich möchte einmal versuchen, das möglichst einfach so zu sagen, was Joshua dem Volk vorstellt. Zuerst sagt er in Vers 19, ihr könnt nicht. In eigener Kraft geht es nicht.

In eigener Kraft könnt ihr dem Herrn nicht dienen. In euch selbst seid ihr schwach. Ihr selbst schafft das nicht. Ihr könnt nicht.

Das Zweite, was er Ihnen sagt, denkt daran, der Herr ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott. Und wenn ihr euch abwendet von ihm, dann muss er euch richten. Und eigentlich musste diesem Volk jetzt einfallen, [00:12:04] wie es etwa eine ganze Zeit von Jahren früher schon einmal gewesen war.

Zweite Mose 19 bis 30, 32.

Da hatten sie auch gesagt, alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun. Aber bevor sie überhaupt diese Gesetzestafeln dann in die Hände bekommen hatten, waren sie schon abgewichen, hatten sich dieses goldene Kalb gemacht und Gott hatte Gericht üben müssen.

Hatten sie das vergessen?

So erinnert Joshua daran, Gott ist ein heiliger, ein eifernder Gott. Und das sollte eigentlich klar machen. Nein, in eigener Kraft schaffen wir es nicht. Und wir können auch den Segen, den Gott uns so gerne geben möchte, nicht abhängig machen von unserem Gehorsam. [00:13:04] Das tun sie hier. Sie machen diesen Segen, den Gott gibt. Und er hatte ihnen vorgestellt, in welcher Gnade er sie überschüttet hatte mit diesem Segen. Sie machen den Genuss dieses Segens abhängig von ihrem eigenen Gehorsam. Und da muss Joshua etwas Drittes aufdecken. Sie sagen, wir wollen dem Herrn dienen. Und sie sagen und bekräftigen es, nein, sondern dem Herrn wollen wir dienen. Und da muss Joshua ihnen sagen, dann tut die fremden Götter weg.

Vers 23.

Die fremden Götter waren noch in ihrer Mitte. Die hatten sie die ganze Zeit während der ganzen Wüstenreise mitgenommen. Und auch jetzt, wo sie im Land angekommen waren, [00:14:02] hatten sie die Feinde nicht ganz vernichtet, so wie Gott es gesagt hatte. Und das muss Joshua ihnen vorstellen. Und er sagt mit anderen Worten, so geht es nicht. So geht es nicht.

So könnt ihr nicht. Nicht in eigener Kraft. Nicht, indem ihr das, was Gott geben möchte, abhängig macht von eurem Gehorsam. Und nicht, solange noch die fremden Götter in eurer Mitte sind. Ich möchte gerne mal noch zwei Stellen aus den Propheten lesen. Einen Vers aus dem Propheten Ezeziel aus Kapitel 20.

Da haben wir einen Rückblick auf das Volk in der Wüste.

[00:15:04] Eine erste Generation in der Wüste in Vers 13 bis Vers 17. Und auch eine zweite Generation in der Wüste ab Vers 18. Und in Bezug auf diese erste Generation in der Wüste, sagt Gott in Vers 16.

Weil sie meine Rechte verwarfen und nicht in meinen Satzungen wandelten und meine Sabbate entweihen, denn ihr Herz wandelte ihren Götzen nach.

Götzendienst in der Wüste. Und der Prophet Amos, der sagt das auch nochmal in Amos Kapitel 5.

Ist auch ein Vers, der im Neuen Testament nochmal zitiert wird in der Rede von Stephanus. Da fragt der Herr so im Rückblick in Amos 5 Vers 25.

[00:16:04] Habt ihr mir 40 Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht, Haus Israel? Ja, ihr habt den Sikud, euren König, und den Kijun, eure Götzenbilder, getragen, das Sternbild eures Gottes, die ihr euch gemacht hattet.

Da müssen die Propheten viele Jahre später auch den Finger darauf legen. Sogar in der Wüste hatten sie ihren Göttern gedient. Und jetzt wo sie im Land angekommen waren, da war es nicht anders. Und das muss Josainen zeigen, so könnt ihr dem Herrn nicht dienen.

Ja, war es denn nicht ein guter Wunsch, auch wir wollen dem Herrn dienen? Oh, die Gnade Gottes, die hätte sie dazu bringen sollen zu sagen, wir wollen das gerne. [00:17:03] Aber wir empfinden es zutiefst, wir brauchen dafür Gottes Gnade. Und auf diese Gnade wollen wir bauen, auf diese Gnade wollen wir uns stützen. Aber sie sprechen hier so ähnlich wie in 2. Mose 19. Wir schaffen das, wir wollen das in unserer Kraft schaffen.

Sie wählen den Grundsatz des Gesetzes, statt auf die Gnade des Herrn, die Joshua gerade vorgestellt hatte, zu bauen. Und Joshua nimmt dann einen Stein, richtet ihn auf.

Er schließt einen Bund mit dem Volk an jenem Tag. Er wiederholt noch einmal Satzung und Recht dort in Sichem. Schreibt das alles in das Buch des Gesetzes Gottes. Und dann nimmt er diesen Stein und stellt diesen Stein auf als Zeugen. [00:18:05] Dieser Stein soll Zeuge gegen uns sein, denn er hat alle Worte des Herrn gehört.

Dieser Stein, der war nun aufgerichtet und er zeugte gegen dieses Volk.

Ihr habt doch gesagt, wir wollen dem Herrn dienen. Und dann haben sie doch den Göttern gedient. Dann haben sie doch sich von den Feinden, die sie nicht ausgetrieben hatten, verleiten lassen, immer wieder das zu tun, was böse war in den Augen des Herrn. Auf dieses Buch Josu erfolgt ja das Buch der Richter. Und da ist immer wieder dieser Kreislauf. Sie taten, was böse war in den Augen des Herrn. Dann versucht der Herr, sie durch Erziehungswege zurückzubringen. Und dann schreien sie zu dem Herrn. Dann schenkt er ihnen Rettung, schenkt ihnen einen Richter. [00:19:03] Der Stein hier in Sichem ist immer noch der Zeuge. Dann geht es wieder eine Zeit gut, dann weichen sie wieder ab, dass die Geschichte dieses Volkes von diesem Moment in Sichem hier an, das Buch Josu, die Wege der Gnade Gottes, der ihnen das Land schenkt, das Buch der Richter, das Buch des Versagens des Volkes, das in eigener Kraft Gott dienen möchte.

So steht dieser Stein da, Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Der Herr, der suchte Frucht aus diesem Weinberg aus Israel, aber er fand keine.

Dann kam der Moment, da fragt er, was soll ich tun?

Ich will meinen geliebten Sohn senden. [00:20:01] Vielleicht, wenn sie diesen sehen, werden sie sich scheuen. Aber als die Weingärtner ihn sehen, dann nehmen sie ihn, schlagen ihn, töten ihn, werfen ihn aus dem Weinberg hinaus.

Das ist das Ende dieser Geschichte, wo man auf einem Grundsatz des Gesetzes in eigener Kraft Gott dienen möchte. Und da steht der Stein als Zeuge.

Aber diese Krönung des Abweichens, des Widerstandes gegen Gott und sein Werben ist zugleich der Anfang einer neuen Gnade.

Da kommt in diesem Gleichnis vom Weinberg die Frage, was wird nun der Herr des Weinbergs tun? [00:21:02] Und die Menschen, die zugehört haben, die antworten, er wird jene Weingärtner übel umbringen.

Aber welche Worte sprach der Heiland, als man ihn hinauswarf und ans Kreuz nagelte?

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Zugleich ein neuer Anfang einer neuen Gnade. Und so ist der Herr Jesus und sein Werk am Kreuz auf Golgatha auch die Grundlage für einen neuen Bund. Diesen Bund, den Joshua hier noch einmal mit dem Volk geschlossen hat. Diesen Bund, den haben sie gebrochen, immer und immer wieder.

Aber in dem Herrn Jesus wird es einmal einen neuen Bund geben, auch mit diesem Volk. Und wenn dieser Bund ein Bund war, wo der Segen Gottes [00:22:06] aufgrund der Worte des Volkes abhängig gemacht worden war, auch von ihrem Gehorsam, von ihrer Treue, von ihrem Einhalten der Gesetze, das Prinzip lautete ja, wenn ihr das tut, dann werdet ihr leben. Es hing ab von dem Gehorsam, es war ein zweiseitiger Bund, wo zwei Parteien eine Bedingung erfüllen mussten. Und wenn der Mensch eine Bedingung erfüllen muss, dann geht es nicht gut.

Aber es wird einmal ein neuer Bund geschlossen werden. Und wir wollen dazu auch zwei Bibelstellen einmal lesen. Einmal aus dem Propheten Jeremia, aus Jeremia 31.

Jeremia 31, Vers 31.

[00:23:09] Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, denn diesen, meinen Bund, den sie gebrochen haben, und doch hatte ich mich mit ihnen vermählt, spricht der Herr, sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde, nach jenen Tagen, spricht der Herr, ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein. Und sie werden nicht mehr jeder seinen Nächsten und jeder seinen Bruder lehren und sprechen, erkennt den Herrn, [00:24:01] denn sie alle werden mich erkennen, von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der Herr, denn ich werde ihre Schuld vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Da spricht der Prophet Jeremia über diesen neuen Bund. Und er knüpft ja auch an an den alten Bund, der geschlossen worden war nach dem Auszug aus Ägypten und der sozusagen erneuert worden war hier in Joshua 24. Und diesen Bund, den haben sie gebrochen. Aber jetzt würde Gott einen neuen Bund schließen. Mit wem? Das ist die erste Frage, die wir hier stellen. Mit Vers 31, mit dem Haus Israel und mit dem Haus Judah.

Dieser neue Bund wird also geschlossen mit Israel, mit einem zukünftigen Überrest, der den Herrn Jesus im Glauben annimmt, aus dem irdischen Volk, dieser neue Bund, [00:25:03] der ist nicht mit uns, den Glaubenden der Gnadenzeit, geschlossen. Die erste Frage oder erste Einzelheit, die wir lernen über diesen neuen Bund. Dann lernen wir zweitens etwas über den Charakter dieses Bundes. Und er ist eben nicht wie der Bund vom Sinai, der hier in Sichem in Joshua 24 erneuert wurde. Nein, es ist ein Bund reiner Gnade, wo Gott auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus auch seinem irdischen Volk Segen gibt.

Es gibt keine Bedingung, die von Seiten des Volkes zu erfüllen wäre.

Gott schenkt die Segnungen dieses neuen Bundes aus reiner Gnade. Und er schenkt sie allen, die den Herrn Jesus im Glauben annehmen. Vielleicht lesen wir dazu einen Vers aus dem Propheten Zacharja.

[00:26:15] Das ist ein Vers, der sich in der Zukunft erfüllen wird, in Zacharja 12, Vers 10. Und ich werde über das Haus David und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen. Und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn. Vers, Kapitel 13, Vers 1.

An jenem Tag wird eine Quelle geöffnet sein für das Haus David und für die Bewohner von Jerusalem, für Sünde und für Unreinheit. Da sehen wir, dass es einmal einen glaubenden Überrest aus diesem Volk geben wird, [00:27:03] über den dieser Geist des Flehens und der Gnade ausgegossen wird. Und dann werden sie auf den Herrn Jesus blicken, auf den, den sie durchbohrt haben, auf den, der am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Und dann werden sie wehklagen.

Dann werden sie im Glauben auf ihn blicken und Buße tun. Und dann wird dieser Quell geöffnet sein für Sünden und für Unreinheit. Und dann schließt Gott diesen neuen Bund mit diesem Überrest seines Volkes und ein Bund reiner Gnade. Und dann werden vier Segnungen, die für dieses Volk, für Israel, in der Zeit des neuen Bundes Wirklichkeit werden, genannt in Vers 33 und 34.

Das wird ja auch in Hebräer 8 aufgegriffen. Vier Segnungen in diesem neuen Bund. [00:28:01] Ein neues Herz.

Ein Herz, auf das die Gesetze des Herrn geschrieben sind, wo sie ins Innere gelegt sind.

Ein Prophet sagt, ich werde das steinerne Herz wegnehmen und ein fleischartiges Herz geben. Er wird neues Leben geben und damit die Fähigkeit, Gott zu erkennen und seinen Willen zu tun.

Die zweite Segnung, ich werde ihr Gott sein. Eine neue Beziehung zu Gott.

Eine neue Gemeinschaft mit diesem Gott. Ich werde ihr Gott sein.

Eine dritte Segnung, sie werden den Herrn erkennen. Niemand wird mehr sagen, er kennt den Herrn, denn alle, vom kleinsten bis zum größten, werden ihn erkennen. Erkenntnis des Herrn, eine Segnung in diesem neuen Bund. Und viertens, Heilsgewissheit.

[00:29:01] Ihrer Sünden und ihrer Schuld werde ich nicht mehr gedenken.

Ein anderer Prophet sagt, ich werde sie hinter meinen Rücken werfen. Das, was hinter dem Rücken liegt, das guckt man nicht mehr an. Was hinter meinem Rücken jetzt ist, sehe ich nicht. So wird Gott die Sünden hinter seinen Rücken werfen. Er guckt sie nicht mehr an. Ihrer Sünde werde ich nicht mehr gedenken.

Darf ich das mal so in Klammern sagen?

So sollen auch wir einander vergeben.

So wie Gott in Christus uns vergeben hat. In der Ehe, in der Familie und auch im Miteinander als Geschwister.

Schon mal kommt was vor, oder?

Verletzt den anderen. Und dann? Dann muss es gottgemäß geklärt werden. Und dann soll es hinter den Rücken geworfen werden. [00:30:05] Manchmal können wir uns nicht dagegen wehren, dass der Gedanke nochmal hochkommt. Aber was machen wir dann? Jesus, hilf mir.

Du hast so vergeben, dass du nie mehr hervorholst. Nie mehr gedenkst.

Hilf mir, es auch so zu machen. Nicht nach zehn Jahren wieder auspacken. Nach 15 Jahren nochmal auf den Tisch legen. Nein, es muss gottgemäß geordnet werden.

Aber dann soll es weggetan werden und wegbleiben.

Zwei Punkte möchte ich gerne noch zu diesem Thema Vergebung sagen. Da ist etwas vorgefallen.

Gegen den einen ist etwas getan worden, gesündigt worden.

Was ist denn meine Verantwortung, wenn gegen mich etwas getan wurde? Ich soll vergeben. Ja, wann denn? [00:31:02] Wenn der andere kommt und bekennt? Nein, sofort.

Wir sagen schon mal, ja, ja, wir sollen vergebungsbereit sein. Nein, Gott erwartet mehr. Er möchte gerne, dass wir in unseren Herzen schon vergeben. Egal, ob der andere einsieht, egal, ob der andere ein Bekenntnis ablegt, egal. In meinem Herzen soll ich schon vergeben. Und wenn ich das nicht tue, dann wird Bitterkeit in meinem Herzen wach. Und dann wird der Weg der Wiederherstellung sehr, sehr schwer. Nein, ich soll vergeben. Und der Herr möge uns dabei helfen. Und aufseiten dessen, der gesündigt hat, wenn ich ein böses Wort gesagt habe, das verletzt hat, um den Genuss der Vergebung zu erleben, muss ich es bekennen. Anders geht es nicht. Auch wenn mein Gegenüber mir schon vergeben hat in seinem Herzen, um diese Vergebung zugerechnet zu bekommen, um sie genießen zu können, [00:32:04] muss ich ein Bekenntnis ablegen. Zwei wichtige Punkte zum Thema Vergeben. Und wenn wir sie beherzigen, dann gibt es ein gutes Miteinander. Und wenn einem mal etwas vorkommt, dann kann es auf diesem Weg wieder in Ordnung kommen, kann es Heilung geben.

So haben wir diese vier Segnungen des neuen Bundes gesehen. Wir haben gesehen, dass dieser neue Bund einmal geschlossen werden wird mit Israel. Und auf welcher Grundlage?

Auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus am Kreuz. Und was spricht denn da?

Wenn in Bezug auf diesen alten Bund dieser Stein in sichem Zeuge war, was spricht denn in Bezug auf diesen neuen Bund?

Der Schreiber des Hebräerbriefes, der schreibt in Kapitel 12, [00:33:04] ihr seid gekommen, und dann zählt er verschiedene Dinge auf, zu denen wir gekommen sind. Und am Ende sagt er zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abel.

Das Blut des Herrn Jesus, das spricht. Und das ist die Grundlage für diesen neuen Bund. Und deswegen sagte Herr Jesus auch, als er den Jüngern auf diesem Obersaal in dieser Nacht, bevor er überliefert wurde, diese Zeichen gab, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.



Nun wir, die wir heute dieses Mal des Herrn haben dürfen, wir wissen, der neue Bund, der wird mit Israel geschlossen. Wir sind in einer viel höheren Beziehung zu dem Herrn Jesus und zu Gott. Er ist unser Vater. Wir sind in eine Familienbeziehung gekommen. [00:34:04] Das ist doch mehr als ein Bund. Aber dieser Bund wird einmal mit Israel geschlossen. Und auch für diesen Bund ist das Werk des Herrn Jesus am Kreuz, sein hingeegebenes Leben, die Grundlage.

Wenn wir so zusammen sind, um das Brot zu brechen, dann möchte der Herr Jesus unseren Blick weit machen, auf die gesegneten Folgen seines Werkes, für jeden von uns persönlich, für die Glaubenden gemeinsam und auch in einer zukünftigen Zeit. Und dann dürfen wir noch etwas in Bezug auf diesen neuen Bund verstehen. Wenn er auch nicht mit uns geschlossen wird, so dürfen wir die Segnungen, die Israel einmal in der Zeit des neuen Bundes erleben und genießen wird, heute schon kennen und genießen. Wir dürfen auch wissen, wir haben neues Leben. [00:35:02] Wir dürfen auch wissen, wir haben eine neue Beziehung zu Gott. Wir dürfen auch wissen, wir dürfen den Herrn erkennen. Und wir dürfen auch Gewissheit unseres Heils haben. Ihrer Sünden und ihrer Übertretungen werde ich nie mehr gedenken.

Joshua, der diesen Stein aufstellt in Joshua 24.

Ich weiß nicht, wie viel er von dem wusste, was wir jetzt wissen dürfen im Licht des Neuen Testaments. Es ist ja interessant in Johannes Evangelium zu lesen, dass Abraham, der Jesus sagt, Abraham sah meinen Tag und frohlockte. Und Hebräer 11 sagt, Abraham erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist, eine himmlische Stadt. Es ist erstaunlich, was Abraham schon alles wusste, was Gott ihm gezeigt hatte, [00:36:02] als er der Gott der Herrlichkeit ihm erschien und in seinem weiteren Leben auch die Glaubensmänner und Frauen des Alten Testaments, die wussten manches.

Henoch wusste, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuüben. Wissen wir nur aus dem Judasbrief, dass Henoch das schon wusste. Aber er wusste es, Gott hat es ihm gezeigt. Wie viel Joshua wusste, weiß es nicht.

Aber er war auch ein Glaubensmann. Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos. Joshua ein Glaubensmann. Aber wir dürfen es heute sehen. Da denken wir noch einmal daran, wenn dieser Stein spricht, Zeuge ist gegen das Volk, da spricht das Blut des Herrn Jesus.

Was für eine viel, viel bessere Grundlage. So wollen wir neu ins Herz fassen. [00:37:01] Wir wollen dem Herrn dienen.

Wir wollen diesen Herzensentschluss fassen, in dem Tiefen bewusst sein. Wir können es nicht in eigener Kraft. Aber wir wollen es auf dem Boden, auf dem Grundsatz der Gnade tun.

Wir lesen dazu einen Vers, noch aus dem Hebräerbrief.

Aus Kapitel 13, Vers 9 in der Mitte.

Denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird, nicht durch Speisen.

Wir lesen auch noch aus Kapitel 12, Vers 15. Achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide. Und Vers 28 in der Mitte.

[00:38:03] Lasst uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mögen.

So entlässt Josa nun das Volk jeden in sein Erbteil.

Danach folgt die Geschichte aus dem Buch der Richter. Wir haben kurz daran gedacht, wie diese Geschichte weitergeht. Es ist so, als ob Gott jetzt sein Volk in dieses Land entlässt und sagt, ich habe euch jetzt dieses ganze Land gegeben. Es ist mein Wunsch für euch, für jeden Stamm, für jede Familie, für jeden Einzelnen, für das ganze Volk, dass ihr dieses Land genießt, dass ihr euch darin wohlfühlt, dass ihr euch darin aufhaltet und die ganze Frucht, den ganzen Segen dieses Landes genießt. [00:39:01] Nur, ihr müsst dafür die Feinde austreiben. Ihr müsst dafür in Übereinstimmung mit mir leben, sonst habt ihr diese Freude, diesen Genuss, diesen Segen nicht. Wie diese Geschichte weitergeht, zeigt das Buch der Richter.

Wir denken aber auch an die Anfangszeit des Christentums, des christlichen Zeugnisses hier auf dieser Erde.

Der Herr Jesus hat das Werk der Erlösung vollbracht. Nun hat er durch seinen Geist, durch die Apostel, mündlich und schriftlich diesen ganzen Segen vorgestellt. Diese ganzen Wahrheiten des Heils in dem Herrn Jesus, der geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern. Er hat dazu diese Apostel gesandt und hat sie als Werkzeuge benutzt, um all diese Wahrheiten weiterzugeben. Und der Apostel Paulus, der schreibt im Kolosserbrief, [00:40:02] dass er diese Aufgabe hatte, das Wort Gottes zu verkünden. Und so hat Gott das alles vor die Gläubigen gestellt. Und er zeigt sozusagen, jetzt könnt ihr in dieses Erbteil gehen und ihr könnt es genießen, ihr könnt euch darin freuen. Aber wie war es dann in der Anfangszeit?

Es dauerte nicht lange. Da ging es so ähnlich wie hier bei diesem Volk. Sie machten sich ihre eigenen Gedanken.

Paulus muss schreiben, alle die in Asien sind, haben sich von mir abgewandt.

Ich möchte gerne an der Stelle noch einmal so die Parallele zum Neuen Testament zeigen. Das Buch Joshua am Anfang, das Volk in Gilgal, Beschneidung, das hat so seine Parallele im Kolosserbrief. Da wird uns auch die Lehre des beschnitten Seins mit Christus in Kapitel 2 erläutert. Und es bedeutet mit Christus gestorben sein. [00:41:04] Und dann wird uns die praktische Konsequenz in Kapitel 3 gezeigt. Tötet nun eure Glieder, wenn da wieder etwas aufspröht, schneidet es ab, bringt es vor Gott, bekennt es, tötet eure Glieder, die auf der Erde sind. Und dann wird uns in diesem Brief erklärt, ihr seid doch auch mit Christus auferweckt und deswegen sucht, was droben ist und sinnet auf das, was droben ist, wo der Christus ist.

Das ist die Ausrichtung in diesem Brief. Christus ist doch in euch als die Hoffnung der Herrlichkeit und Christus ist unser Leben und er ist verborgen in Gott und richtet euch aus nach dem, was dort ist, droben. Dann nehmen sie im Buch Joshua etwas von diesem Land in Besitz und wir können so im weiteren Verlauf des Buches Joshua, [00:42:02] wo sie doch ein Stück dieses Landes in Besitz nehmen, ihren Fuß darauf setzen, dann in Verbindung bringen mit dem Epheserbrief, wo Paulus noch einen Schritt weiter geht und sagt, nicht nur Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, sondern ihr in ihm, jetzt schon in den himmlischen Örtern, mit Christus lebendig gemacht, mit Christus auferweckt und er hat uns in Christus mitsitzen lassen, in den himmlischen Örtern.

Das zeigt uns Gott im Neuen Testament und er sagt uns sozusagen auch, freu dich daran, genieß das, beschäftige dich mit diesen Wahrheiten, mit diesen Segnungen, gib diesen Wahrheiten Raum in deinem Leben, damit sie dich erfüllen, richte dich dahin aus. Und dann muss Johannes an diese Versammlung in Ephesus schreiben, [00:43:01] ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Und wie ist es heute bei uns?

Wir fragen uns jetzt einfach jeder persönlich einmal, ist das heute in meinem Leben? Wenn Gott uns das nochmal so vorstellt, ich habe dich doch so reich gemacht, was bedeutet uns das? Kommt da in unserem Herzen etwas in Bewegung? Eine Antwort, ja, wenn du mir so viel geschenkt hast, dann will ich mich auch aufmachen, das besser kennenzulernen, mich damit beschäftigen oder es würde Glück und Freude für unsere Herzen bedeuten.

Oder muss Gott uns auch sagen, was ist mit deiner ersten Liebe?

Die beste Liebe ist gemeint, wem gilt die denn?

Das ist schon die Botschaft hier am Ende dieses Buches Joshua. [00:44:04] Und dann schließt dieses Buch mit drei Begräbnissen. Joshua wird begraben, er stirbt und wird begraben. Die Gebeine Josefs, die sie aus Ägypten mitgebracht haben, werden begraben. Und Eleazar, der hohe Priester, der Sohn Ahons, stirbt und wird begraben.

Wir haben an diesen Abenden manchmal eine Parallele zum zweiten Timotheusbrief, Abschiedsworten des Apostels Paulus gezogen. Und was schreibt er im ersten Timotheusbrief? Halte im Gedächtnis Jesus Christus.

Halte im Gedächtnis.

Ich möchte das gerne damit in Verbindung bringen. Was bedeutet das hier, wenn Joshua stirbt und begraben wird? Es wird uns erklärt, Joshua wird aus dem Gedächtnis verloren. [00:45:02] Und solange Joshua und die Ältesten, die so in seinem Alter waren und vielleicht noch etwas länger lebten, da dienten sie dem Herrn, aber dann vergaßen sie den Herrn. Vergassen es.

Aber Gott ruft uns heute zu. Halte im Gedächtnis. Und was sind diese Wahrheiten, die uns in Verbindung mit diesen drei Männern vorgestellt werden? Du hast am ersten Abend kurz gesehen Joshua. Das ist ein Bild von Christus, der uns durch seinen Geist in das Land führt, die geistlichen Segnungen verstehen lässt, der durch seinen Geist wirkt in unserem Leben, um uns den Herrn Jesus groß zu machen und um uns das groß zu machen, was uns in ihm geschenkt ist. Davon ist Joshua ein Bild.

Joshua, dieser Glaubensmann, der das Volk ins Land geführt hat, ist diese Wahrheit in unserem Herzen und in unserem Leben fest. [00:46:06] Christus wohnt in uns. Und er hat uns seinen Geist gegeben, der in dem Gläubigen wohnt und der in unserem Leben leitet und wirkt und der uns beschäftigt mit dem Herrn Jesus. Von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen.

Der Geist Gottes wohnt in dem Gläubigen und er möchte uns mit den Dingen des Himmels, mit Christus selbst und diesen Segnungen beschäftigen. Halte im Gedächtnis.

Die Gebeine Josefs.

Nun, Josef, der zeigt uns, dass es durch Leiden zur Herrlichkeit geht.

Josef musste sehr leiden.

Er wurde verkauft von seinen Brüdern. [00:47:02] Er kam in Ägypten ins Gefängnis und er musste dort aushalten, bis die Zeit Gottes gekommen war. Er ist ein Hinweis, ein Vorbild auf den Herrn Jesus, der ausgesandt war von dem Vater, um nach dem Wohlergehen der Brüder zu sehen. Aber die Brüder haben ihn verkauft, haben ihn den Nationen überliefert und die Nationen haben ihn zum Tod verurteilt. Josef im Gefängnis, der Herr Jesus im Tod und im Grab. Aber dann kam der Augenblick, da wurde Josef aus dem Gefängnis gerufen und dann wurde er hoch erhoben. Und so ist der Herr Jesus auferweckt worden durch die Herrlichkeit des Vaters, Römer 6. Und er ist verherrlicht und er wird einmal die Herrschaft antreten. Davon ist Josef ein Bild, durch Leiden zur Herrlichkeit. In diesen gleichen Weg ging der Herr Jesus und diesen Weg, den gehen wir im Prinzip heute auch.

[00:48:06] Das zeigt Petrus ganz klar den Gläubigen, es geht durch Leiden zur Herrlichkeit. Heute noch nicht Herrlichkeit. Die ist uns fest und sicher. Heute Leiden. Und Petrus spricht von unterschiedlichsten Arten von Leiden. Leiden um der Gerechtigkeit willen, Leiden für Gutes tun, Leiden um des Gewissens willen. Leiden, die den gleichen Charakter haben wie die Leiden, die der Herr Jesus selbst erlitten hat. Nicht seine sündenden Leiden, aber die Leiden, die er erlebt hat auf seinem Weg als Mensch, verachtet und so weiter.

Der Weg des Gläubigen geht auch durch Leiden.

Das wollen wir auch nicht vergessen. Aber wir wollen auch nicht aus dem Auge verlieren. Er endet in der Herrlichkeit.

[00:49:03] Es geht durch Leiden zur Herrlichkeit. Und da steht der Herr Jesus jetzt groß vor uns als unser Vorbild. Hebräer 12, hinschauend auf Jesum, den Anfänger und Verländer des Glaubens, der der Schande nicht achtend, jetzt kommt es für die vor ihm liegende Freude, das Kreuz erduldet.

Deshalb betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet. Halte im Gedächtnis.

Auch in diesem Sinn, es geht durch Leiden zur Herrlichkeit. Aber noch etwas zeigt uns Josef.

Josef war ja der, der zuerst nach Ägypten kam. Insgesamt war dieses Volk 430 Jahre in Ägypten.

Als Josef starb, dauerte es noch eine lange Zeit, bis sie aus Ägypten herausgeholt wurden. [00:50:03] Aber als Josef starb, da sagte er, ich weiß es ganz genau, Gott wird euch hier rausholen. Und wenn, dann versprecht mir, nehmt meine Gebeine mit. Josef wollte nicht für immer in Ägypten begraben sein. Josef wusste, der Herr macht seine Verheißung wahr. Er wird euch herausholen. Und dann wollte er dabei sein. Das spricht von lebendiger Hoffnung.

Eine Hoffnung aufgrund einer Glaubensüberzeugung. Und dann haben die Israeliten die Gebeine Josefs 40 Jahre lang durch die Wüste getragen. Und es war 40 Jahre lang eine Erinnerung daran, es geht durch Leiden zur Herrlichkeit. Und es war 40 Jahre lang eine Erinnerung, Gott macht seine

Verheißung wahr. [00:51:01] Und sie waren doch jetzt auf dem Weg nach Kanaan. Was muss das für eine Erinnerung gewesen sein? Und jetzt, jetzt werden diese Gebeine Josefs begraben. Und die Gefahr bestand, das aus dem Gedächtnis zu verlieren. Halte im Gedächtnis, es gibt eine lebendige Hoffnung.

Ein Christ kann immer sagen, das Schönste kommt noch.

Ist das nicht herrlich, das zu wissen?

Das ist ein Trost in schweren Tagen. Was ist das für ein Glück, das zu wissen, wenn du vielleicht hier von Schmerzen geplagt bist, oder einen Körper mit manchem Gebrechen hast. Wenn du das erlebst, dass dieses irdische Haus zerfällt, dass der alte Mensch in dem Sinn der Körper, in dem du jetzt noch bist, dass er verfällt.

[00:52:05] Sagt Paulus, da wird doch der Innere Tag für Tag erneuert. Im Blick auf diese herrliche Zukunft, da wird das alles zu Ende sein. Nie mehr Schmerzen.

Nie mehr irgendein Gebrechen. Nie mehr ein Arztbesuch.

Nie mehr irgendeine beängstigende Diagnose.

Das ist eine herrliche Zukunft. Und der Jesus zeigt uns das in seinem Wort. Und er möchte uns damit ermutigen. Aber es gibt auch noch etwas Schöneres. Im Blick auf diese Hoffnung.

Hast du das vielleicht auch schon mal so empfunden? Hast du in der Bibel gelesen? Du warst in deinem Herzen tief beeindruckt von dem, was du von dem Herrn Jesus gesehen hast.

Aber dann hast du gemerkt, wie du es schnell wieder vergisst. [00:53:02] Wie das Erkennen hier auf der Erde stückweise ist. Wie deine Konzentration nicht immer auf der Höhe bleibt. Du müde wirst. Und dann darfst du dich freuen. Es kommt einmal der Augenblick. Da werden wir ihn sehen, wie er ist. Und da gibt es keine Konzentrationsschwäche mehr. Dann wird auch diese Art von Erkenntnis, dieses stückweise Erkennen weggetan.

Dann werden wir ihn wirklich sehen, von Angesicht zu Angesicht. Josef erinnert uns an die lebendige Hoffnung. Er hatte eine Hoffnung, von Ägypten nach Kana angeführt zu werden. Und wir haben eine Hoffnung hier von dieser Erde in die Herrlichkeit des Himmels gebracht zu werden. Halte im Gedächtnis. Siehe, ich komme bald.

[00:54:04] Sie begraben diese Gebeine Josefs dort in Sichem auf dem Stück Feld, das Jakob von den Söhnen Hemos des Vaters Sichems gekauft hatte. Jahrhunderte später würde der Heiland an diesem Ort eine Begegnung haben mit einer Frau, die Durst hatte. Durst hatte, was ihren Körper betrifft, aber vor allem Durst, was ihre Seele betraf. Und der Heiland sagt dir, wenn du die Gabe Gottes kenntest, ist das ewige Leben vermittelt durch den Heiligen Geist.

Der Heiland, wer es ist, der zu dir spricht, das ist er selbst, der Sohn Gottes, der als Mensch hier auf der Erde war. Gib mir zu trinken. Dann würdest du ihn gebeten haben. Er würde dir dieses lebendige Wasser gegeben haben. [00:55:01] Diese Frau, die ist ganz überrascht, sagt, bist du denn größer als unser Vater, der diesen Brunnen grub? Und dann muss sie hinterher feststellen, wer der Herr Jesus

ist. Und dann wird die ganze Stadt überzeugt. Er ist der Heiland der Welt.

Diesem Heiland dürfen wir folgen. Er ist der Heiland unserer Seelen, aber er ist auch der Heiland unseres Leibes. Und darauf warten wir. Und dann stirbt Eleazar, der Sohn Aarons, der hohe Priester.

Erinnert er uns nicht daran, dass der Herr Jesus jetzt unser großer hoher Priester ist, der dort im Himmel tätig ist für uns?

Halte im Gedächtnis.

Betrachtet den Apostel und hohen Priester unseres Bekenntnisses, Jesum, der treu ist dem, der ihn bestellt hat.

[00:56:03] Beschäftige dich mit ihm. Halte im Gedächtnis, dass diese Wahrheit nicht vergessen wird, so wie Eleazar in Vergessenheit geraten konnte, wenn er jetzt begraben war.

Der Jesus, unser hoher Priester im Himmel, er sieht jeden von uns. Er weiß, wo du morgen wieder stehst, an der Werkbank, wo du sitzt, im Klassenraum, wo du stehst, an der Spüle, wo du vielleicht sitzt, im Wartezimmer.

Er weiß das alles. Und er hat Mitleid mit unseren Schwachheiten. Er weiß, wenn wir müde werden. Er weiß, wenn die Sorgen kommen. Und er hat Mitleid.

Weißt du, warum er so passend ist, unser hoher Priester zu sein?

Weil er selber hier war. Er weiß doch, wie es hier ist auf der Erde. [00:57:03] Wie viel Kranke hat er geheilt? Und das hat er nicht einfach so gemacht.

Er nahm unsere Schwachheiten und Krankheiten auf sich. Und als diese Frau ihn anrührte, da spürte er, dass Kraft von ihm ausging. Nicht einfach so.

Er war selber nicht krank, aber er weiß, was das bedeutet. Er hat selber am Grab seines Freundes Lazarus geweint. Er war hier.

Er war Kind bei seinen Eltern. Er weiß, wie das ist.

Er stand im Beruf.

Dann hat er als Zimmermann sicher manchen Balken getragen und manchen Nagel eingeschlagen. Und jedes Mal musste er daran denken, einmal werde ich mein Kreuz tragen, [00:58:01] einmal wird man Nägel durch meine Hände treiben. Ja, dieser Schatten des Todes, der lag auf seinem Weg von Beginn an.

Er weiß, wie es ist hier auf der Erde. Und er hat Mitleid. Und er ist da, um uns zu helfen. Das ist sein Dienst als hoher Priester, die eine Seite seines Dienstes, so wie er jetzt beständig für uns tätig ist. Und warum?

Damit wir das Ziel erreichen und damit wir auf dem Weg nicht fallen.

In Schwachheiten, da ist die Gefahr umso größer zu sündigen. Aber er ist da, um uns zu helfen, damit wir nicht sündigen.

Aber er hat als hoher Priester auch noch eine andere Tätigkeit. Das zeigt uns der Hebräerbrief ab Kapitel 7, Vers 25. Er ist ja der hohe Priester, der immer da lebt, [00:59:03] um sich für uns zu verwenden. Und für wen? Für die, die durch ihn Gott nahen.

Er möchte uns jetzt schon die Freimütigkeit schenken und im Herzen wach halten, Gott zu nahen als Anbeter. Dafür haben wir ihn als großen Priester über das Haus Gottes. Er hat uns diesen Weg eingeweiht. Er ist ihnen vorangegangen. Es ist ein neuer und lebendiger Weg. Solche gehen ihnen, die Leben aus Gott haben. Und so dürfen wir Gott nahen als Anbeter. Es ist etwas Großes zu wissen, dass der Herr Jesus bei uns ist und dass er uns hilft in unseren Schwierigkeiten. Und das dürfen wir morgen wieder den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Und dann sagte Herr Jesus auch, möchte uns sozusagen an die Hand nehmen und sagt, [01:00:01] jetzt nimm dir doch auch einmal etwas Zeit. Ich war jetzt bei dir den ganzen Tag. Ich habe dich gesehen und habe dir geholfen in deinen Schwierigkeiten. Aber jetzt möchte ich dich an die Hand nehmen, dass du hinzutrittst, um Anbeter zu sein, um im Heiligtum in die Gegenwart Gottes zu gehen, um dich mit mir zu beschäftigen und das, was dir groß wird von mir, dem Vater zu bringen. Das ist der Herr Jesus, unser großer, hoher Priester. Wo wären wir, wenn wir ihn nicht hätten?

Wir wollen diese Wahrheit, dass er dort ist, fest ins Herz fassen.

Diese drei Wahrheiten werden uns vorgestellt. Joshua, Christus, der uns durch seinen Geist einführt in die Segnungen des Landes. Josef, der uns zeigt, es geht durch Leiden zur Herrlichkeit und es gibt diese lebendige Hoffnung. [01:01:03] Und Eliaser, der uns zeigt, Christus, unser großer, hoher Priester.

Wir wollen das im Gedächtnis halten. Wir wollen in diesem Glaubenswissen dann die Antwort haben.

Nicht in meiner Kraft, aber in deiner Gnade möchte ich stehen und dir dienen. Und auf diesem Weg, da möchte der Herr Jesus uns helfen, Schritt für Schritt.